

Erfolgsfaktor Bildung – Entwicklung von Strategien für frühkindliche Förderung

Thesenpapier für Stadtparteitag am 25.10.2008

B i l d u n g ist zu einem Reiz- und Schlüsselwort in den Medien geworden. Sowohl Bildungsforscher als auch Wirtschaftswissenschaftler weisen auf die Bedeutung frühkindlicher Förderung hin.

Die Benachteiligung beginnt mit der Geburt. Ungefragt werden Kinder in eine Umgebung hineingeboren, die entscheidend die späteren Lebensumstände prägen wird.

Je früher benachteiligte Kinder gefördert werden, desto größer ist die Aussicht auf Erfolg!

Die fatalen Ergebnisse der Pisa-Studie und internationale Untersuchungen haben gezeigt, dass Deutschland zu den wenigen Ländern gehört, in denen der familiäre Hintergrund (sozialer Status der Eltern) die schulische Entwicklung und Leistungen der Kinder erheblich beeinflusst. Diese Tatsache ist für unser reiches und hochindustrialisiertes Land ein Armutszeugnis.

Frühe Förderung der individuellen Fähigkeiten von Kindern ist seit langem ein zentrales Anliegen der CDU in Neuss.

Jedes Kind, das in der Schule scheitert und diese ohne Abschluss verlässt, ist ein Problemkind zu viel (Stichwort: Demographie/Arbeitsmarkt). Bildung und Ausbildung sind die wichtigsten Schlüssel zum Arbeitsmarkt. Sie sind die Grundlage für beruflichen Erfolg, Entwicklung der Persönlichkeit und Eigenverantwortung.

In 2006 war jedes sechste = 14 % aller Kinder zeitweise oder dauerhaft auf Sozialhilfe angewiesen (in Neuss aktuelle Zahlen angefragt). Kinder einkommensarmer Eltern oder aus bildungsfernen Familien besuchen nur zu 76 % eine KiTa. So entsteht bereits im Kindergartenalter ein Zusammenhang von sozialer Herkunft und Bildungs(miss)erfolg.

Bundesweit haben 30 % der unter Sechsjährigen einen Migrationshintergrund (in Neuss ca. 40%). Oberste Priorität: Frühe Bildungschancen für einen guten Start ins Leben!

Eine zukunftsorientierte Bildungspolitik basiert auf dem Grundsatz: „Bildung von Anfang an“. Das erfordert Netzwerke zur systematischen Begleitung von Eltern durch Hebammen, Kinderärzte, Ernährungsberatung, TÜRÖFFNER, Familienhelfer, Erzieherinnen/Erzieher, Lehrerinnen/Lehrer, Psychologen etc.

Stadtteile, in denen ein relativ hoher Anteil an sozial benachteiligten Familien lebt, müssen unterstützt werden. Prävention statt Reparatur!!!

Anne Holt